



SWR2 Zeitwort

26.01.1977:

Die erste EMMA erscheint

Von Werner Witt

Sendung: 26.01.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Die „Emma“ lag überall herum. In Uniseminaren, Cafes und Wohngemeinschaften. „Emma“ wird viele unterschiedliche Stimmen zu Wort kommen lassen, schrieb Alice Schwarzer am 26. Januar 1977. Gleich darauf auf Seite 1: „in Emma wird kein Mann schreiben“. Also „wir mussten draußen bleiben“. Richtige Leser von „Emma“ wurden Männer nie, wir blätterten mal so durch. Eigentlich Schade. Das Thema Emanzipation stand auch bei uns in den 70iger Jahren auf der Tagesordnung. Sartre, Adorno und die Mitscherlichs. Thematisch waren wir gar nicht so weit weg. Doch wir sahen ein: Frauen brauchten für Frauenthemen ein unabhängiges Organ. Die Stimmung im Land unmittelbar vor der Emma-Erstaussgabe.

O-Ton einer Straßenumfrage:

„Da schließen sich Frauen zusammen, um entweder für oder gegen etwas aufzutreten.“

„Sie geben Anregung zum Kochen, zum Backen, zum Einmachen und vielleicht auch Schneidertipps“.

„Frauenverbände sind für mich Verbände, die für die Rechte der Frau eintreten, z. B. für den § 218 oder andere Ungerechtigkeiten, die der Frau heutzutage noch widerfährt.“

„Eine Vereinigung von geistig minderbemittelten, die der Meinung sind, sie könnten gleiches wie wir Männer leisten“.

Autor:

Eine Straßenumfrage kann man als zufälliges Stimmungsbild abqualifizieren. Jedoch die Pressestimmen waren eine bewusste Reaktion auf „Emma“ und manchmal noch viel schlimmer. Beispiele: „Nachteule mit dem Sex einer Straßenlaterne“, Münchner Abendzeitung. „Hexe mit dem stechenden Blick“, Bildzeitung. „Frustrierte Tücke“, Süddeutsche Zeitung. „Bei Emma sind die Männer allgegenwärtig - als Angeklagte“, Deutsche Presseagentur. Alice Schwarzer wehrte sich.

O-Ton von Alice Schwarzer:

Ich möchte weder die Männer angreifen in erster Linie noch die Männer überzeugen, weil ich glaube, dass die Geschlechterfrage einfach die Frage ganz unterschiedlicher Interessen ist. Man kann also keinen Menschen davon überzeugen, dass er so lieb und nett sein soll und von seinen Privilegien lassen soll. Ich möchte eher Frauen erreichen, ich möchte Frauen bestärken in dieser dumpfen Malest die sie haben, mit der sie sich allein oft glauben, wo sie denken sie seien individuell dran schuld und es sei ihr persönliches Versagen. Ich möchte ihnen sagen, es ist nicht so, es hat gesellschaftliche Gründe und darüber müssen wir zusammen mal nachdenken und reden.

Autor:

Viele Themen in der ersten „Emma“ waren interessant und wurden sonst nirgends behandelt. Frauen in Vietnam, Romy Schneider jenseits des Sissi-Images. Margarete Mitscherlich über die Rolle der Mutter und Alice Schwarzer über Männerjustiz. Aufmachung und Texte hatten allerdings den Charme einer Seminararbeit. Man ließ Betroffene zu Wort kommen. Alltagsleben von Verkäuferinnen. Doppelbelastungen von Hausfrauen, deren Männer arbeitslos sind. Elke Heidenreich erklärte, wie Paare,

die Mitte 30 schon wissen, dass sie endgültig keine Kinder wollen, ohne Pille, Pessar, Schaum vorher und nachher eine Schwangerschaft verhindern können. Vasektomie war das Zauberwort. Hat nichts mit Kastration zu tun, wurde ausführlich erläutert. Ihr Auftritt in der „Emma“ Nummer 1 hielt Elke Heidenreich nicht davon ab, gleich darauf im linken Satireblatt „Pardon“ einen Schlusstrich zu ziehen. „Emma kann sich den dominierenden schlechten Journalismus der Alice Schwarzer nicht leisten“. Viele Weggefährtinnen sprangen ab. Dennoch: Alice Schwarzer wurde zur Ikone des Feminismus und hat erfolgreiche Bücher geschrieben über Themen, die schon in der ersten „Emma“ auftauchen. Emma hat die Welt verändert.